

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland,
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Postgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 6 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Ansfertigung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 78.

Neuenbürg, Dienstag den 17. Mai 1910.

68. Jahrgang.

Rundschau.

Der Kaiser hat das Pfingstfest in gewohnter Weise im Kreise seiner Familie im Neuen Palais bei Potsdam verlebt. — Dienstag abend gedenkt der Kaiser, soweit bekannt, mittels Hofzuges nach Blissingen abzureisen, von welchem holländischen Hafen aus er dann am nächsten Tage an Bord der „Hohenzollern“ die Ueberfahrt nach England antritt, um den Beisehungsfeierlichkeiten König Eduards beizuwohnen. Prinz Heinrich von Preußen begleitet seinen kaiserlichen Bruder auf der Reise nach England.

Ex-Präsident Roosevelt hat seinem Aufenthalt in Berlin, wo er so besonders geehrt worden ist, wieder beendet und sich von dort am Pfingstsonntag abends 1/2 12 Uhr über Blissingen nach London begeben. Dasselbst wohnt Mr. Roosevelt den Beisehungsfeierlichkeiten König Eduards als außerordentlicher Vertreter der Union bei.

In London beherrschen die Vorbereitungen zur Beisehungsfeier des Königs Eduard allgemein die Situation. In der Westminsterhalle wird eifrig an der Errichtung des Katafalks für den Sarg mit den Gebeinen des verewigten Herrschers gearbeitet, ebenso am Bau der Tribünen auf dem Wege, welchen der Trauerkondukt vom Buckingham-Palast nach Westminster nehmen wird. Der Fremdenandrang in London anlässlich der am 20. Mai bevorstehenden Beisehungsfeier König Eduards nimmt bereits erhebliche Dimensionen an, der Verkehr auf den Straßen kann nur noch mühsam erhalten werden. Auch ein starkes Truppenaufgebot wird bei den Trauerfeierlichkeiten entfaltet werden. Die Kasernen Londons erweisen sich ungenügend zur Aufnahme der nach London aus den Provinzialgarnisonen und aus den verschiedenen Truppenlagern beorderten Truppen, weshalb der Hyepark in ein ungeheures militärisches Lager umgewandelt wird.

Berlin, 13. Mai. Roosevelt ist von der Truppenübung auf dem Döberitzer Übungsplatz außerordentlich begeistert nach Hause gekommen. Er äußerte zu seiner Umgebung, daß dies einer der schönsten Tage sei, die er auf seiner ganzen Reise verlebt habe. Besonders freue es ihn, daß man ihm ein gutes Pferd zur Verfügung gestellt hatte. Die Person des Kaisers hat auf Roosevelt einen tiefen Eindruck gemacht. „Der Kaiser sieht auf allen seinen Bildern wie ein Autokrat und Diktator aus“, sagte Roosevelt, „ich war dagegen außerordentlich überrascht, als ich dieses strahlende, lebenswürdige Antlitz zum ersten Male erblickte. Es ist etwas so Gewinnendes und bezwingend Liebenswürdiges in seiner Person, daß er mit dem ersten Schläge gefangen nimmt.“ Dem Ex-Präsidenten fiel besonders auf, daß der Kaiser ein flüssiges Englisch spricht, wie er es auf dem Kontinent bisher noch nicht gehört habe.

Das preussische Abgeordnetenhaus wird sich bald nach der Rückkehr aus seinen Pfingstferien wiederum mit der Wahlreform-Vorlage befassen. Sie muß wegen der vom Herrenhaus an ihr vorgenommenen Aenderungen dem Abgeordnetenhaus erneut unterbreitet werden, und findet diese abermalige Beratung des Entwurfes des neuen Landtagswahlgesetzes seitens des Abgeordnetenhauses am 27. Mai statt. Wie es heißt, ist beabsichtigt, den Entwurf der alten Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses zu überweisen, unterdessen sollen neue Kompromißverhandlungen eingeleitet werden, welche bezwecken, eine Verständigung der konservativ-kerikalischen Abgeordnetenhausmehrheit mit den Freikonserverativen und dem Herrenhaus über die Wahlreform herbeizuführen.

München, 14. Mai. Die Ausstellung München 1910 wurde heute vormittag durch den Prinzregenten eröffnet. Der Feier wohnten alle in München anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, die

Minister und die Vertreter der fremden Mächte bei. Der Oberbürgermeister brachte ein Hoch auf den Regenten aus, worauf ein Rundgang durch die Ausstellung erfolgte. Unter Fanfarenklängen verließ der Regent die Ausstellungsräume.

Das Deutsche Museum in München erhielt für die Abteilung Luftschiffahrt die wertvolle Flugtechnische Sammlung von Laurence Hargrave in Sydney überwiesen. Die Sammlung besteht aus 90 Gegenständen, darunter Drachen- und Flugmodelle aus den achtziger Jahren.

München, 13. Mai. Vor 6000 Schulkindern führte heute nachmittag auf dem Riemer Sportplatz der Aviatiker Weiß aus Cannstatt mehrere Flüge in einer Höhe von 10 Meter mit einem Bleriot-Eindecker aus. Der Jubel der Schulkinder war unbeschreiblich. Auch der kleine Prinz Luitpold wohnte den Flügen bei.

München, 12. Mai. Gegen eine Bierpreis-Erhöhung in München, die bekanntlich auch das königlich-bayerische Hofbrauhaus mitmachen will, nehmen nun auch die Wirte energische Stellung. Sie erklärten sich in einer Versammlung mit den ihnen von den Brauereien zugestandenen Konzessionen nicht einverstanden und beschloßen, wenn bis nächsten Freitag ihre Bedingungen seitens der Brauereien nicht erfüllt werden, mit den Gewerkschaften und dem übrigen Publikum gemeinsame Sache zu machen und den allgemeinen Kampf und Boykott gegen die Brauer aufzunehmen.

Karlsruhe, 13. Mai. Nachdem zwischen dem Verband der Brauereien und Brauereiarbeitern eine Einigung in der Lohnfrage erzielt war, fand gestern eine Sitzung des Gewerkschaftsrates statt, bei welcher die Aufnahme des Bierboykotts beschlossen wurde.

Berlin, 14. Mai. Aus Rom wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet, daß in Turin die Angst vor dem Kometen unbeschreiblich sei. Selbst die gebildeten Kreise sind davon angesteckt und versehen sich mit Sauerstoff, um den Giftdünsten des Schweifes widerstehen zu können. Jetzt veröffentlicht die „Gazette di Torino“ eine „ehrenwörtliche Erklärung“, daß am 19. Mai nichts schlimmes geschehen werde. Die Gazette, die bereits seit einem halben Jahrhundert das Vertrauen der Bürgerschaft genießt, sei in der Lage, dies genau zu wissen. Diese Erklärung ist von einer Reihe wissenschaftlicher Gutachten der Turiner Apotheker beglaubigt.

Breslau, 13. Mai. Der Breslauer Aviatiker Fritz Peidenreich hat gestern mit seinem Flugapparat eigener Konstruktion auf dem 200 Morgen großen Platz Wilhelmstr. in einer Höhe von 800 Meter einen geschlossenen Rundflug erzielt.

Löhleberg, 12. Mai. Den eifrigen Bemühungen der Sicherheitsorgane ist es nunmehr gelungen, den Zigeuner Weiß, der vor mehreren Wochen den Gendarmen Stopp in Hagenau meuchlings getötet hat, hier gefangen zu nehmen. Der Mörder, der aus seiner Garnison Landau desertiert war, wird zur Aburteilung durch das Militärgericht dorthin verbracht werden. Zweifellos hat Weiß die ganze Zeit über mit der Zigeunerbande, der er früher angehörte und die inzwischen von Hagenau in die hiesige Gegend gezogen war, in Verbindung gestanden und ist von ihr ernährt worden.

Frankreichs Rückgang als Wehrmacht.

In Frankreich herrscht jetzt ein Kampf im Parlament und in der Presse um das sogen. Cadregesetz. In Frankreich ist die Zahl der Mannschaften, welche alljährlich eingezogen werden, nicht wie bei uns gesetzlich festgelegt. Die allgemeine Wehrpflicht wird dort in der strengsten Weise durchgeführt. Dies geht soweit, daß eine Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse nicht stattfindet. Auch der einzige Sohn unterstützungsbedürftiger Eltern wird in das Heer eingereiht. Der Staat zahlt in einem derartigen

Falle den Eltern eine monatliche Rente. Er will lieber die Kosten des Militärbudgets erhöhen, als auf einen wehrfähigen Mann verzichten. Sogar Leute, die schwächlich sind oder wegen geringer Körpergröße oder kleinerer körperlicher Fehler zum Dienst mit der Waffe nicht geeignet sind, werden für die sogenannten Hilfsdienste eingezogen, als Schreiber, Ordnonnanz, Burschen Arbeiter.

Frankreich ist hierzu gezwungen, weil seine Bevölkerungszahl hinter der Deutschlands beträchtlich zurückbleibt und es dennoch ein gleichstarkes Heer aufstellen möchte. Die französische Bevölkerung beträgt zurzeit etwa 40 Millionen, die deutsche 60 Millionen. Dabei ist infolge der geringen Zahl der Eheschließungen und des Rückgangs der jährlichen Geburten mit einer weiteren Verschlechterung zu rechnen, die sich in einer bedeutenden Abnahme der Rekrutenzahlen ausdrückt. In dem neuen Cadre-Gesetz, das jetzt dem Parlamente vorliegt, ist deshalb die Etatsstärke der Infanteriekompagnien sehr gering angesetzt. Nur die an der Grenze stehenden Truppenteile haben eine angemessene Stärke beibehalten, während für die im Innern des Landes garnisonierenden Kompagnien die Herabsetzung der Etatsstärke vorgesehen ist. Ihre Bestimmung soll in das Ermessen des Kriegsministers gestellt werden. Dagegen hat sich ein lebhafter Widerspruch erhoben. Mit Recht weist man darauf hin, daß zu geringe Stärke die ganze Ausbildung in Frage stellt, und verlangt man, daß Frankreich den Gedanken aufgeben müsse, dieselbe Zahl von Armeekorps wie Deutschland aufzustellen. Der Bericht-erstattende Deputiertenkammer Massimy hat festgestellt, daß in 20 Jahren die französische Armee mit einem Verlust von 57 000 Köpfen gegen die jetzige Effektivestärke zu rechnen haben wird. Seit 1907 hat die Infanterie 30 000 Mann verloren und seit 10 Jahren 33 000 Mann, das ist die Infanterie von 3 Armeekorps. Die Stärke der Kompagnien, welche jetzt beim Eintritt der Rekruten 115 Köpfe beträgt, würde in zehn Jahren auf 100 und in 20 Jahren auf 87 Köpfe sinken. Rechnet man davon die Kranken, Abkommandierten ab, so liegt es auf der Hand, daß sich damit kein richtiger Dienstbetrieb aufrecht erhalten läßt. Gerade die militärischen Kreise sind es, die eine Verringerung der Zahl der Armeekorps fordern. Es ist aber fraglich, ob sie mit ihrer Forderung durchdringen werden.

Zu den Hilfsmitteln, die vorgeschlagen sind, um die Zahl der verfügbaren Rekruten zu erhöhen, gehört bekanntlich die stärkere Heranziehung des eingeborenen Elementes in Nordafrika. Dadurch hofft man, die Zahl der weißen Rekruten einschränken und sie im Mutterlande verwerten zu können. Da dies aber auch noch nicht genügt, besteht die Absicht, Negertuppen in Algier und Tunis zu verwenden. Zunächst hat die Deputiertenkammer der Aufstellung von 2 Bataillonen Senegalschützen zugestimmt, die nach Algier in Garnison gelegt werden sollen.

Von dem Ausfall dieses Versuches soll es abhängen, ob man auf diesem Wege weiter fortschreiten wird. Man darf es jetzt schon für wenig wahrscheinlich halten, daß er zu dem ersehnten Ziele führen wird.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Mai. Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte fand heute nachmittag unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Landes im Festsaal der Viederhalle statt. Der Landesvorsitzende, Dekonomierat Schmid-Blahof, begrüßte die Erschienenen, besonders die Delegierten aus Baden und Posen. Im letzten Jahr seien Stürme von Lug und Trug über den Bund dahingegangen, die aber nur die Spreu vom Weizen geblasen hätten. Der Kern sei dem Bunde treu geblieben, die Lücken seien wieder ausgeglichen und der Bund der Landwirte sei gesund und munter.

Nach Ehrung der verstorbenen Mitglieder wies der Vorsitzende zum Schluß seiner Ansprache noch darauf hin, daß in einer Zeit, in der in den großen Städten schon die Revolution eingeerzt werde, es notwendig sei, daß die Landwirte sich fest um den Thron scharen. Darauf wurde ein dreimaliges Hoch auf den König ausgebracht. Geschäftsführer Th. Körner erstattete sodann den Jahresbericht.

Friedrichshafen, 14. Mai. Heute nachmittag fand die Huldigung von 360 ehemaligen König Karl-Ulanen bei ihrem früheren Regimentskommandeur Grafen Zeppelin statt. Um 1 Uhr erfolgte auf dem Bahnhofsprak der Empfang durch den soeben aus Berlin hierhergeeilten Grafen, wobei jeder Festteilnehmer das von diesem gestiftete Erinnerungszeichen erhielt. Unter dem Geleit des Trompeterkorps des Regiments erfolgte dann der Marsch nach dem neuen Gelände, wo der Graf um 1/2 Uhr unter dem Tusch der Musik erschien. Auf die Begrüßungsrede des Kameraden Ferdinand Blaz aus Göttingen erwiderte der Graf und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Königshoch. Nach dem Abschreiten der Fronten und dem Vorbemarsch der Ulanen nahmen diese als Gäste des Grafen in der Zelthalle einen Imbiß ein.

Welzheim, 16. Mai. Eine imposante Vertrauenskundgebung der Wählerschaft des hiesigen Bezirks für den bisherigen Abgeordneten des Bezirks, Direktor Dr. v. Hieber, bildete die heute nachmitt. im dichtbesetzten Saal des Gasthauses zum Röhle abgehaltene Wählerversammlung. Oberamtspfleger Lutz leitete die aus allen Bezirksorten und von Angehörigen aller bürgerlichen Parteien besuchte Versammlung. Die von dem Vorsitzenden ausgegebene Parole für die Erstwahl: „Hieber und kein anderer!“ fand stürmische Zustimmung der ganzen Versammlung. Im Namen der Volkspartei erklärte Hauptlehrer Kircher: Die Volkspartei steht in dieser Wahl für Dr. Hieber ein. Ebenso sprach im Namen des Deutschen Bauernbundes Gemeinderat Weber seine Zustimmung aus. Auch ein Angehöriger des Bundes der Landwirte erklärte, daß seine Ortsgruppe wie auch die Nachbarortgruppen geschlossen für Hieber eintreten werden. Aus der Mitte der Versammlung wurde unter allseitiger Zustimmung von verschiedenen Rednern sowohl der Deutschen Partei wie der Volkspartei hervorgehoben, daß nicht einzusehen sei, daß das neue Amt, dessen Schwierigkeiten ja nicht verkannt werden, mit einem Landtagsmandat nicht vereinbar sei, zumal schon häufig ähnliche Fälle der Verbindung eines hohen Staatsamts mit einem Landtagsmandat vorgekommen seien. Obwohl ein Schreiben Hiebers verlesen wurde, in welchem er dringend bat, von seiner Person abzusehen, wurde von der Versammlung einstimmig unter jubelndem Beifall beschlossen, Direktor v. Hieber wieder als Kandidaten aufzustellen.

Schorndorf. Stadtschultheiß Raible hier hatte sich vorgenommen einen Kampf gegen die Orchestrion und Grammophone in den Wirtschaften zu führen. Doch ist es ihm nicht gelungen, den Sieg davonzutragen. Er erließ, wie der Stuttgarter „Beobachter“ mitteilt, zum ersten Mal am 8. September 1908 mit Zustimmung des Gemeinderats ein Ortspolizeistatut, worin er das Spielen von Orchestrions, elektrischen Klavieren usw. in Wirtschaften in Schorndorf auf bestimmte Tageszeiten beschränkte. Die Zuwiderhandelnden wurden vom Stadtschultheißnam gestraft und die Strafen vom Amtsgericht und Landgericht bestätigt, während das Oberlandesgericht alle frei sprach, weil die Veröffentlichung vom Stadtpolizeiamt nicht richtig erfolgt sei, da es die Vorschriften auf die Wirtschaften beschränkte. Die erheblichen Kosten aller Instanzen wurden der württembergischen Staatskasse auferlegt. — Stadtschultheiß Raible erließ nun am 2. September 1909 mit Zustimmung des Gemeinderats zum zweiten Mal das nämliche Ortspolizeistatut. Wieder vergebens! Das Statut enthielt nämlich einen wesentlichen Druckfehler (es hieß nachmittags 4—5 Uhr, statt 4—9 Uhr). Dr. Raible bemerkte den Druckfehler nicht und bestrafte alsbald jeden Zuwiderhandelnden. Das Amtsgericht Schorndorf sprach aber alle Angeklagten frei, da wegen des Druckfehlers die Bekanntgabe wieder nicht formrichtig erfolgt sei. Die sämtlichen Kosten dieses Prozesses hatte wieder die württembergische Staatskasse zu tragen. — Hr. Stadtschultheiß Raible erließ nun zum dritten Mal am 21. Januar 1910 mit Genehmigung des Gemeinderats das gleiche Ortspolizeistatut, das auf erhobene Beschwerden vom Oberamt bestätigt, von der Kreisregierung Ellwangen am 9. ds. Mts. „wegen formeller und materieller Ungefehrlichkeit ihrer Erlassung“ außer Wirksamkeit gesetzt wurde.

Formell ist das Statut ungültig, weil das Stadtschultheißnam, wie die Kreisregierung ausführt, veräußert habe, bei der zweiten und dritten Bekanntmachung Grund und Zweck der Wiederholung anzugeben, so daß das Publikum aus den drei Publikationen nicht entnehmen könne, welche von den dreien rechtsgültig sei. Aber auch sachlich sei die Verfügung unbegründet, da diese Vorschrift sich auf kein Reichs- oder Landesgesetz stützen könne, insbesondere könne in der Allgemeinheit davon keine Rede sein, daß es sich hier um eine von den Polizeibehörden zur Verhütung von Gefahren für Leben und Gesundheit von Menschen erlassene Anordnung handle, wie das Stadtschultheißnam meine. Die Beschränkung stelle einen Eingriff in die Gewerbefreiheit dar; es sei übrigens auch zu beanstanden, daß das Stadtschultheißnam die beteiligten Wirt nicht vorher angehört habe.

Freudenstadt, 12. Mai. Ueber die Verhältnisse der Automobilbetriebs-Gesellschaft und die Ursachen, die zu ihrer Liquidation geführt haben, laufen so widersprechende Angaben ein, daß festgestellt sei, daß die Wagen nicht zu 14 000 M., sondern zu über 15 000 M. verkauft worden sind. Tatsache ist ferner, daß die beschlossene Liquidation in den wirtschaftlichen Verhältnissen der Gesellschaft nicht begründet ist. Die Unterbilanz ist tatsächlich nicht so hoch, als sie angegeben wird, und wenn man die durch den Unfall im Langenwald bedingte außerordentliche Abschreibung an dem Unglückswagen berücksichtigt, reduziert sie sich auf einen Betrag von noch nicht 1300 M., beträgt darnach nur etwa 1/10 oder weniger als die Unterbilanz früherer Jahre, in denen solche Unfälle glücklicherweise sich nicht ereigneten. Diese Wenigereinnahme ist bei dem so schlechten Sommer 1909 leicht erklärlich, und sie läßt im Vergleich zu früheren Jahren erkennen, daß im Jahre 1909 ganz erheblich billiger gewirtschaftet wurde, als früher, trotzdem die Wagen 1/10 mehr geleistet haben als in den Vorjahren. Auch was über die „Verwahrlosung“ der Wagen hier und da behauptet wurde, ergibt sich beim genaueren Zusehen als vom Käufer herrührend, der ein Interesse daran hat, den vereinbarten Preis nachträglich herunterzudrücken. Daß die Wagen nicht ganz so schlecht sein konnten, beweist der Umstand, daß sie auf eigenen Rädern und ohne vorherige Instandsetzung nach Gagganau fahren konnten, von wo sie bereits zu weit höherem Preise nach anderer Seite angeboten worden sind. Unter diesen Umständen muß es doppelt bedauerlich erscheinen, daß die Gesellschaft den Betrieb eingestellt hat, dessen Fehlen in Freudenstadt und Umgebung sich im kommenden Sommer wohl recht bemerkbar machen wird. (Gr.)

Brackenheim, 17. Mai. Der Fang der Motte des Heu- und Sauerwurmes wird in den weinbautreibenden Gemeinden des Bezirks in Angriff genommen. Bis jetzt haben dem Vernehmen nach Brackenheim, Hausen a. J., Kleingartach und Haberschlacht dahin zielende Beschlüsse gefaßt. Andere Gemeinden werden folgen. Es wäre zu wünschen, daß der Kampf gegen den Sauerwurm allgemein aufgenommen und in jeder Gemeinde der Mottenfang organisiert würde. Die Schuljugend, die unter sachkundiger Führung mit den Fanggeräten ausgerüstet und Rebstock für Rebstock abklopft, um die Motten an die Klebefächer zu treiben, ist eine gute und billige Schutzwehr für den Weinstock.

Von den Wanderarbeitsstätten.

Die seit 1. Okt. 1909 bestehenden 27 Wanderarbeitsstätten des Landes haben vom 1. Januar bis 31. März 1910 32 503 Gäste mit einem Verpflegungsaufwand von 32 598 M. beherbergt. Von den Leitern der Wanderarbeitsstätten sind in diesem Vierteljahr 2882 Wanderer ausgeführt worden. Bei den 14 in den Wanderarbeitsstätten selbst eingerichteten Arbeitsnachweisen sind 677 offene Stellen angemeldet worden, von denen 383 durch Gäste der Wanderarbeitsstätten besetzt werden konnten. Von 2346 Stellengesuchen konnte 474 entsprochen werden. Hierbei ist in Betracht zu ziehen, daß die Tätigkeit dieser 14 Arbeitsnachweise erst in der Entwicklung begriffen und daß in den Wintermonaten die Nachfrage nach Arbeitskräften an sich eine geringere ist. Diese Ergebnisse können daher als erfreuliche Anfänge der Arbeitsvermittlung durch die Wanderarbeitsstätten bezeichnet werden. — Noch erheblicher als im ersten Vierteljahr (1. Okt. bis 31. Dez. 1909) des Wanderarbeitsstättenbetriebs ist die Einwirkung der Wanderarbeitsstätten auf die Strafrechtspflege bei den Oberämtern des Wanderarbeitsstättenbezuges gewesen. Die Zahl der bei den 27 mit Wanderarbeitsstätten versehenen Oberämtern eingefommenen

Anzeigen wegen Bettels und Landstreicherei ist von 5919 in dem ersten Vierteljahr 1909 auf 874 in dem gleichen Zeitraum 1910, also um 85,2 Prozent und bei den 17 innerhalb des Wanderarbeitsstättenbezuges gelegenen Oberämtern ohne eigene Wanderarbeitsstätten von 1970 auf 444, also um 77,46 Prozent, zurückgegangen, während die Abnahme dieser Anzeigen in den 20 noch außerhalb des Wanderarbeitsstättenbezuges gelegenen Bezirken in dem ersten Vierteljahr 1910 nur 32,65 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs beträgt. Hierbei ist noch zu beachten, daß unter diesen 20 Oberamtsbezirken, die an das Wanderarbeitsstättenbezugsgebiet unmittelbar angrenzenden Bezirke Freudenstadt, Brackenheim, Neckarjalm und Neresheim infolge der entlastenden Einflüsse der benachbarten Wanderarbeitsstätten einen stärkeren Rückgang der Bittel- und Landstreichereifälle zu verzeichnen haben. Abgesehen von diesen 4 Oberämtern beträgt die Abnahme der Anzeigen wegen Bettels und Landstreicherei in den übrigen außerhalb des Wanderarbeitsstättenbezuges gelegenen Bezirken nur 28,6 Prozent. Die Gastvollstreckungskosten sind in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1910 bei den 27 mit Wanderarbeitsstätten ausgestatteten Oberämtern von 45 047 M. auf 16 589 M., also um 28 458 M. oder 63,17 Prozent, und bei den 17 innerhalb des Wanderarbeitsstättenbezuges gelegenen Oberämtern ohne eigene Wanderarbeitsstätte von 15 751 M. auf 6353 M., also um 9398 M. oder 59,66 Prozent, zurückgegangen. Dagegen haben sich die Gastvollstreckungskosten bei den 20 außerhalb des Wanderarbeitsstättenbezuges gelegenen Oberämtern nur um 11,79 Prozent verringert. Die Gefangenentransportkosten sind bei den 27 Oberämtern mit Wanderarbeitsstätten von 10 986 M. auf 3601 M., also um 7385 M. oder 67,22 Prozent, zurückgegangen. Bei 17 innerhalb des Wanderarbeitsstättenbezuges gelegenen Oberämtern ohne eigene Wanderarbeitsstätte beträgt diese Abnahme 74,5 Prozent, bei den 20 außerhalb des Wanderarbeitsstättenbezuges gelegenen Oberämtern dagegen nur 25,7 Prozent.

Zählt man die Statistik des ersten Betriebshalbjahrs (1. Oktober 1909 bis 31. März 1910) zusammen, so ist das Ergebnis folgendes: In den 27 Wanderarbeitsstätten sind in dem Winterhalbjahr von 1. Oktober 1909 bis 31. März 1910 59 864 Gäste mit einem Verpflegungsaufwand von 61 190 M. beherbergt worden. Die neuen Fürsorgeeinrichtungen haben sich 6500 Wanderer zu nütze gemacht. Die Kosten für die teilweise Eisenbahnbeförderung der Wanderer haben 6594 M. betragen. Erfreulicherweise wird in dem Rechnungsjahr 1910/11 eine wesentliche Verringerung dieser Kosten eintreten, da das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, in dankenswerter Weise die Eisenbahnbeförderung der Gäste der Wanderarbeitsstätten um den halben Preis der IV. Klasse zugestanden hat. Die Zahl der Anzeigen wegen Bettels und Landstreicherei ist bei den 27 mit Wanderarbeitsstätten versehenen Oberämtern von 9864 des gleichen Zeitraums des Vorjahrs auf 2129, also um 7735, gesunken. Die Gastvollstreckungs- und Gefangenentransportkosten sind von 97 744 M. auf 44 650 M., also um 53 094 M. zurückgegangen. Die 27 Obdachloseneinrichtungen sind von 6062 Wanderern mit 12 830 Verpflegungstagen in Anspruch genommen worden.

Die vorstehenden Zahlen dürften den Nachweis liefern, daß die Verlastigung der Bevölkerung durch die Stromerplage innerhalb des Wanderarbeitsstättenbezuges eine ganz bedeutende Abnahme erfahren hat. Daß diese Abnahme in der Hauptsache nicht etwa der Besserung der Geschäftslage oder günstigen Witterungsverhältnissen, sondern der Einrichtung der Wanderarbeitsstätten zuzuschreiben ist, geht aus der oben angeführten weit geringeren Abnahme der Bittel- und Landstreichereifälle bei den außerhalb des Wanderarbeitsstättenbezuges gelegenen Oberamtsbezirken (32,65% bzw. 28,6%) hervor. Es ist daher nur zu wünschen, daß das Wanderarbeitsstättenbezugsgebiet auf das ganze Land ausgedehnt wird.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 16. Mai. Die Automobil-Linie der Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg-Herrenalb ist mit dem gestrigen Pfingstsonntag, genau wie bestimmt, eröffnet worden. Die erste Fahrt des Auto-Omnibus war vormittags 9 Uhr zum Bahnhof, um daselbst angekommenen Gäste aufzunehmen. Ein Viertel nach 9 Uhr erfolgte alsdann die Abfahrt des vollbesetzten Kraftwagens, welcher mit Fahrentüchern und mit flatternden Fähnchen in den Reichs-, Landes- und Stadtfarben hübsch

geschmückt war, vom Marktplatz über Wilhelmshöhe, Schwann, Conweiler, Marzell, Frauenalb nach Herrenalb, überall von der Bevölkerung als ein großes Ereignis mit lebhaftem Interesse begrüßt. Die Fahrt über diese landschaftlich schön gelegenen Orte ist jetzt zur Zeit der prächtigen Obstblüte besonders genutzlich, außerdem bietet sie von Schwann über Conweiler bis Langenalb ein reizendes Landschaftspanorama und eine dankbare Fernsicht bis in die Gegend der Rheinpfalz. Nach einem Aufenthalt von 20 Minuten erfolgte um 11 Uhr die Rückfahrt ab Herrenalb, Ankunft hier 12.22. Ohne lange Rast wurde alsdann schon wieder 1.10 die zweite Fahrt nach Herrenalb in dem gleichfalls ausverkauften Auto angetreten, desgleichen am selben Nachmittage 5.15 die dritte Fahrt. Es war das schönste Pfingstwetter und der Ausflügler und Autofahrerlustigen waren es so viele, daß das moderne Fahrzeug sie auf den Unterwegstationen lange nicht alle aufnehmen konnte. Das Geschäft ging also flott, gleich gut auch am heutigen Pfingstmontag. Der Fahrplan ist sehr geschickt eingerichtet; Sonn- und Feiertags finden je dreimalige Fahrten, an den Werktagen zweimaliger Verkehr zwischen hier und Herrenalb statt. Der neue 24sitzige Gaggenauer Wagen ist äußerst gefällig und hat einen ruhigen Gang. Bald dürften sich viele, die noch ängstlichen Gemüts sich zurückhalten, mit der neuen Beförderungsweise befreunden. Wünschen wir der neuen Autoverbindung besten Erfolg!

Neuenbürg, 17. Mai. Ueber Pfingsten war uns also doch schönes Wetter beschieden. Besonders der gestrige Pfingstmontag zeitigte wahrlich eine hochsommerliche Temperatur. Wie nicht anders zu erwarten war, brachten die beiden Tage überall im Tal und auf den Höhen großen Verkehr. Dies zeigte sich am deutlichsten in Wildbad und auf dessen Bergbahn. Der Abendzug 7.18 Wildbad-Pforzheim war am Sonntag trotz seiner 25 Wagen geradezu mehr als überfüllt. Die Fahrgäste mußten z. T. in die Badwagen verwießen werden. Auch am gestrigen zweiten Feiertag war ein Bahnverkehr wie wohl noch selten, nicht minder der Autoverkehr. Nun ist auch dies Pfingsten vorüber.

Wildbad, 17. Mai. Unsere Bergbahn hatte sich über die Pfingstfeiertage eines außerordentlich lebhaften Verkehrs zu erfreuen. Es wurden zusammen 5061 Personen befördert. Einnahme 2600 Mk.

Liebenzell, 12. Mai. Gegenwärtig wird das Marienstift, eine Stiftung der Prinzessin Marie von Württemberg vom Jahre 1847, umgebaut, um die Wohnungsverhältnisse der Arbeitslehrerin und Krankenschwester besser zu gestalten. Auf dem Friedhof, der etwas verwildert war, werden schöne Gehwege angelegt. Um ein neues Bauquartier zu erschließen, hat die Stadtgemeinde über das sog. „Zwerned“ einen Bauplan fertigen lassen. Doch soll mit Feststellung eines Ortsbaustatuts mit Rücksicht auf die neue Bauordnung noch etwas zugewartet werden. Da die „Schlagerburg“, das Erholungsheim der Stuttgarter Diakonissen, für die zahlreichen erholungsbedürftigen Schwestern nicht mehr ausreicht, wird das Diakonissenhaus einen größeren Neubau erstellen lassen. Der Verschönerungsverein wird die zwei am Schloßberg erworbenen Grundstücke anlegen lassen. Das Birkenhäuschen, das eine Fierde der „König Wilhelm-Anlagen“ war und im vorigen Herbst ein Raub der Flammen wurde, ist wieder aufgebaut worden.

Pforzheim, 13. Mai. Der Jahresbericht des Pforzheimer Bankvereins gibt bei 4 1/2 Mill. Mark Aktienkapital den Geschäftsgewinn pro 1909 mit 480 617 Mk. (im Vorjahr 458 103 Mk.) bekannt. Daraus werden wieder wie seit Jahren 8% Dividende vorgeschlagen, 50 000 Mk. dem Reservefond zugewiesen und 70 617 Mk. (im Vorjahr 58 103 Mk.) auf neue Rechnung vorgetragen. Nach der Bilanz sind bei 1 000 000 Mk. Reserven, 100 000 Mk. Debetkonto, 4 394 224 Mk. (3 951 898 Mk. im Vorjahr) Accepten, 5 606 923 Mk. (im Vorjahr 6 653 430 Mk.) Kreditoren, an Aktiven vorhanden 500 000 Mk. Romanbeteiligung bei Fuld u. Co. (wie bisher), 502 142 Mk. (471 358 Mk.) Kasse, 650 586 Mk. (938 977 Mk.) Effekten, 3 329 271 Mk. (2 727 200 Mk.) Wechsel, 1000 Mk. (1000 Mk.) Mobilien, 148 316 Mk. (226 400 Mk.) Immobilien, und 10 946 184 (11 747 998 Mk.) Kontokorrentdebitoren. Die Generalversammlung findet am 25. Mai hier statt.

Sttlingen, 13. Mai. In der Silberfabrik von Gebrüder Hepp war zu Beginn der Woche ein Streik ausgebrochen. Die Arbeiter haben nun von heute an die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen.

Dermisches.

Bretten, 11. Mai. Eine drollige Verwechslung, die einen verliebten Jüngling gründlich kurierte, passierte jüngst in einem benachbarten Städtchen. Eine dortige junge, viel umschwärmte Schöne war zur weiteren Ausbildung von ihren Eltern nach einer süddeutschen größeren Stadt verbracht worden, wo sie sich für ihre zukünftige Hausfrauentätigkeit den letzten Schliff aneignen sollte. Der begünstigte Verehrer und Auswählte der Schönen hatte ihr vor der Abreise das Versprechen pünktlichen Briefwechsels abgenommen, welchem dieselbe auch getreulich nachkam. Dabei passierte der jungen Dame das Mißgeschick, daß sie einen für andere Hände bestimmten Brief, der recht interessante Einblicke in das Seelenleben der Jungfrau bot und in welchem besonders herzliche Grüße an verschiedene Konkurrenten des Ausgewählten, insbesondere an einen „Gustele“, enthalten waren, in den Umschlag, der die Adresse ihres Geliebten trug, steckte. Letzterer soll über den Brief seiner Braut, der ihm über die Vielseitigkeit derselben bis dahin noch völlig Unbekanntes offenbarte, nicht sonderlich erbaunt gewesen sein.

Eine drollige Verwechslung. Das Erlanger Kreisblatt vom 20. April enthält eine Bekanntmachung des dortigen Landrats, die in ihrem wundervollen Amtsdeutsch folgendermaßen lautet: „Bei dem am 8. ds. Mts. stattgehabten Verkauf von Zuchtstieren seitens des Kreises sind seitens des Schauamtes die nachbezeichneten Stiere angeführt worden: 1. Ehrenbürgermeister Krappoll, Immerath; Farbe schwarzbunt, Alter 14 Monate, Rasse Holländer, Prädikat sehr gut. 2. Th. Lemmen, Oerath; Farbe schwarzbunt, Alter 14 Monate, Rasse Holländer, Prädikat sehr gut.“ Es folgen noch weitere 10 Namen mit entsprechenden Erläuterungen. Die Herren werden sehr überrascht und wenig davon erbaunt sein, daß der hohe Amtstitel sie mit ihren Stieren verwechselt. Das Prädikat sehr gut dürfte sie indes einigermaßen über die komische Situation, in die sie hier unverschuldete hineingeraten sind, hinwegtrösten.

Wozu ein Fodel gut ist. Fodelte da jüngst einer nach Mitternacht am Dirschgraben in Zürich, soviel ihm die Lunge erlaubte, als es plötzlich zu pfeifen begann und 4 Polizisten daherkürten, um den nächtlichen Ruhestörer auf den Posten zu führen. Dort angekommen, wurde konstatiert, daß ihm das Blut aus dem Rockärmel rann. Die Untersuchung ergab, daß der Mann mehrere Stiche erhalten hatte. Auf die Frage, wie er dazu komme, in einem solchen Zustande noch zu singen, erklärte er, er habe lange genug Mordio geschrien, ohne daß jemand gekommen sei, und es deshalb mit Fodeln probiert, da sei dann endlich Hilfe erschienen und nun sei es gut.

Ein 2000 Jahre altes Wikingerboot gefunden. Auf einer Farm in der Nähe von Barboys in der britischen Grafschaft Huntingdonshire ist ein sehr seltener Fund gemacht worden. Man hat dort ein 12 Meter langes Boot ausgegraben, das aus einem riesigen Eichenstamm gearbeitet, am Deck eine Breite von fast 1,25 Meter aufweist. Ein Sachverständiger der Gesellschaft für Altertumskunde, der das Fundobjekt beäugelte, ist überzeugt, es mit einem Fahrzeug der altnordischen Seeräuber zu tun zu haben, dessen Alter auf ungefähr 2000 Jahre geschätzt werden dürfte. Am Bug befindet sich eine Holzverzierung, in deren verwitterten Umriffen man noch ganz gut den Rabenkopf erkennen kann, der den Wikingern als Fetisch galt.

Goldregen. Einer unserer schönsten, aber auch gefährlichsten Fiersträucher ist der Goldregen, der bald in voller Blüte steht. Die gelben Blumen, die in langen Trauben herabhängen, geben der Pflanze einen besonders charakteristischen Reiz. Die wundervolle Farbe hat die Bezeichnung Goldregen veranlaßt, während Regen wohl von der Form der Blüten, die einem Tropfen nicht unähnlich sind, hergeleitet wird. Der Strauch stammt aus Italien. Er gedeiht am besten auf Kalkboden, kommt aber auch in trockener und magerer Erde fort, da er sehr anspruchslos ist. Außer durch seine Blütenpracht, die das Auge erfreut, gewährt er auch praktischen Nutzen. Das auffallend harte Holz färbt sich mit der Zeit braunschwarz und findet unter dem Namen falsches Ebenholz vielfache Verwendung zu mathematischen und musikalischen Instrumenten. Für die Arzneikunde bieten die Samenkörner ein Heilmittel. Die Rinde des Strauches und seine Blätter enthalten starke Dosen Gift. Kinder müssen davor gewarnt werden, Teile dieser Pflanze, besonders aber Schoten in den Mund zu stecken, weil dies namentlich bei

unseren Allerleinsten mit Vorliebe geschieht. Der Goldregen kann eine Höhe von 7 Metern erreichen. Er nimmt sich besonders in Gärten, wo er in verschiedenen Abarten gezogen wird, majestätisch und eigenartig aus. Verwandte Abarten gibt es in Südeuropa in etwa 40 Sorten. Der aus Kroatien stammende purpurne Goldregen trägt rote, seitenständige Blüten und wird auf dem Stamme unseres Goldregens veredelnd gezogen, aber weniger als Strauch, sondern vielmehr als ansehnlicher Baum. Durch besonders wertvolles Holz zeichnet sich eine andere Sorte aus, der alpine Goldregen, der auch als Fierstrauch vielfach kultiviert wird.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Stuttgart, 16. Mai. Gestern nachmittag veranstaltete der Verein für Fremdenverkehr in den tgl. Anlagen ein Blumenkorso, an dem sich der König, die Königin und Fürst und Fürstin zu Wied in einem hübschgeschmückten Vierspänner mit Spizenreiter beteiligten. In weiteren Wagen folgten Herzog Albrecht mit Kindern, Herzog und Herzogin Robert, verschiedene Mitglieder der Hofgesellschaft, Offiziere usw. Bei dem schönen Wetter war der Andrang des Publikums ungeheuer.

Mergentheim, 16. Mai. Eine Anzahl Reichstagsabgeordneter ist auf Einladung der Stadt hier eingetroffen und hat die Stadt und das Bad besichtigt. Mittags fand ein Essen im Kurhaus statt, wobei Abg. Dr. Arendt der Kurverwaltung dankte. Von hier aus begaben sich die Abgeordneten nach Rothenburg o. T.

Berlin, 16. Mai. Heute abend gingen in den westlichen Vororten Berlins starke, mit wolkenbruchartigen Regen verbundene Gewitter nieder. Vielfach waren die Straßen längere Zeit überschwemmt, so daß der Verkehr unterbrochen war. Meldungen über größere Schäden liegen noch vor.

Portsmouth, 16. Mai. Wie amtlich verlautet, wird die Marine in hervorragender Weise an der Beerdigung des Königs teilnehmen. Voraussichtlich werden tausend Mann von den einzelnen Häfen an der Leichenfeier in London teilnehmen, während ein großes Kontingent von der Marineartillerieschule mit neun höheren Offizieren sich nach Windsor begibt. Hundert Matrosen bilden die Marineehrenwache und nehmen den Sarg bei der Ankunft in Windsor in Empfang. Andere Hundert fahren den Sarg in einer Marinelafette in die St. Georgskapelle.

Buenos-Aires, 16. Mai. Da die Anarchisten beschlossen haben, bei Gelegenheit der Hundertjahrfeier einen revolutionären Generalstreik in Szene zu setzen, hat die Regierung unter Zustimmung von Kammer und Senat unverzüglich über die ganze Republik den Belagerungszustand auf unbestimmte Dauer verhängt.

Auszüge aus Kritiken

über
Arthur Rehbeins „Schwäbische Streifzüge“.

Gefestigt 2 K., fein gebunden 3 K.
(Verlag von Max Kiehlmann, Stuttgart.)

Am der Spitze der das Buch aufs wärmste empfehlenden Blätter markiert die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die dem Werke eine ungewöhnlich ausführliche Würdigung zuteil werden läßt. Es heißt da z. B.: „Wer den Leser so sehr begaubern kann durch die bloße Schilderung der Natur, wie es Arthur Rehbein vermag, wer dem Leser so sehr die Seele mit Seligkeit, die Sinne mit Jugend und Wandertlust, das Herz mit Poesie und die Augen mit Tränen der Freude zu füllen weiß, der ist bei Gott ein Dichter. . . . Lest sein neues Buch, diese Schwäbischen Streifzüge, und die helle Sonne lacht euch aus den Stuben in Gottes reiche Wanderwelt.“

Die „Königliche Zeitung“ sagt anlässlich der „Schwäbischen Streifzüge“ von Arthur Rehbein: „Er ist kein schablonenhafter Feuilletonist, sondern ein richtiger Poet. . . . Sein Humor hat nichts Erzwingenes, ist keine Wiperei, sondern kommt aus dem Herzen, und aus diesem kommt auch manches schöne Wort eines poetisch verkörnten Naturfinnes. Und unser Poet ist ein richtiger Sohn der modernsten Zeit. . . . Das lebenswürdige Büchlein, das nicht nur flott, sondern sehr silbvol geschrieben und mit Duschmaud von Elisabeth Haug hübsch ausgehattet ist, wird sich eben so viel Freunde erwerben wie Rehbeins frühere Rheinlands-m wanderungen.“

„Leipziger Illustrierte Zeitung“: „. . . Skizzen, die keine künstlerische Meisterwerke sind.“

„Wartenlaube“: „Was an diesem frühlichen Wanderbuche vor allem befrucht und fesselt, das ist die natürliche Frische und Freudigkeit des Mannes, der uns in Vers und Prosa hier von seinen Streifzügen und Fahrten im schönen Schwaben spricht.“

„Kladderadatsch“ (Johannes Trojan): „Ein lebenswürdiger Führer durch das Schwabenland.“

„Schwäbischer Merkur“: „. . . wird unter den Schwaben wie unter den Nichtschwaben sicherlich manchen Freund finden.“

„Württembergische Zeitung“: „Ein sehr wertvolles, unendlich erfrischendes Werkchen.“

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Bekanntmachung.**

Für den Zeitraum vom 1. Mai 1910 bis 30. April 1913 ist die **Oberfarrenschaubehörde** für den Bezirk des X. landwirtschaftlichen Gauverbands folgendermaßen zusammengesetzt worden:

Gutsbesitzer **Vink** in Trölleshof, D/A. Nagold, Vorsitzender;
Girschwirt **Kleiner** in Ebhausen, D/A. Nagold;
Gutsbesitzer **Karl Adrion** in Oedenwald, D/A. Freudenstadt.

Als Stellvertreter sind bestellt worden:

Schultheiß **Seibold** in Reisenbach, D/A. Neuenbürg;
Oekonom **Friedrich Ropp** in Mötlingen, D/A. Calw;
Christlich **Schittenhelm** zum „Bahnhof“ in Dornstetten,
D/A. Freudenstadt.

Den 13. Mai 1910.

Oberamtmann Hornung.

**Neuenbürg.
Bekanntmachung.**

Die vom Oberamt und Diözesanausschuß geprüften und genehmigten **Stats der Evang. Gesamt- und Teilkirchenpflege Neuenbürg** — je für die Rechnungsperiode 1910/12 — sind vom 19.—25. ds. Mts. im Amtszimmer des Stadtpfarrers zur Einsichtnahme der Kirchengemeindeglieder aufgelegt.

Den 14. Mai 1910.

Ev. Stadtpfarramt.
1161.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des **Karl Knödel**, Baldhornwirts in Herrnsalb ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Dienstag den 31. Mai 1910, vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht in Neuenbürg anberaumt.

Neuenbürg, den 12. Mai 1910.

Knödel,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des **Bernhard Adermann**, früh. Hoteliers zur „Sonne“ in Döbel wurde heute nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung

aufgehoben.

Neuenbürg, den 14. Mai 1910.

Gerichtsschreiber königlichen Amtsgerichts:
Knödel.

Viele Anerkennungen!

Fettprozentige Allgäuer Limburger

hell und feinschnittig, $\frac{3}{4}$ reif und sehr haltbar, versendet in Kisten von 40—60—80 Pfd., das Pfd. zu 34 Pfg. franko.

Prima feinen fetten Stangen-Limburger
in Kisten von 60—80 Pfd., das Pfd. zu 38 Pfg. franko.

Guten schmackhaften Schweizerkäse
von 25—50 Pfd. zu 68 Pfg. franko. Probekoll. ca. 12 Pfd., das Pfd. 6 Pfg. mehr.

Adam Gettle, Kirchheim-Teck (Württbg.)

Man abonniert jederzeit auf das
**schönste und billigste
Familien-Witzblatt**



Meggendorfer-Blätter

München • • Zeitschrift für Humor und Kunst
• • Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 1.— •

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41 befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

**Freiw. Feuerwehr
Neuenbürg.**

Samstag den 21. Mai,
abends 7 Uhr

Übung

der Züge I., II. und
III. und Abteilung
A des IV. Zugs.

Das Kommando.

Neuenbürg.
Bin unter
Nr. 63

an das **Telephonnetz** ange-
schlossen.

Ernst Mann,
Malermeister.

Neuenbürg.
Ein gebrauchter, guterhaltener

 **Sofa**

wird billig ab-
gegeben.

S. Schönn, Tapezier.

Eine ältere Frau,

welche in allen Haushaltungs-
geschäften erfahren ist und Liebe
zu Kindern hat, wird gesucht.

Gef. Angebote wollen in der
Exped. ds. Blattes abgegeben
werden.

Flechten
offene Füße

als. u. trockene Schuppenflechte,
akroph. Ekzema, Hautausschläge,
Reinwunden, Biegeschwüre, Ader-
beine, blaue Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehellt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Bestellungen gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Haustrunk

gesund und kräftig bereitet
man mit



**Siefert's
Haus-
trunkstoff**
aus Früchten.
Natürlicher
**Volks-
trunk.**

gibt, gesund, überall ein-
geführt und gefeiert erlaubt.
Einfache Bereitung. Boller
Ersatz für Obstmost und Reb-
wein. Paket für 100 Liter nur
Mk. 4.—, mit Malagatrauben
Mk. 5.— franko Nachnahme mit
Anweisung. Jeder auf Ver-
langen billigt.

**Jell-Barmersbacher Haus-
trunkstoff-Fabrik**
Wilh. Siefert,
Zell a. H. (Baden).

Schul-Schreibhefte
empfiehlt **C. Meeh.**

Rotenbach, den 16. Mai 1910.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrußt teilen wir allen Verwandten, Freunden
und Bekannten mit, daß meine treubeforgte Gattin,
unsere I. Mutter, Schwester, Tochter, Schwägerin,
Tante, Schwiegermutter und Großmutter

 **Friederike Trinkner,**
geb. **Wolfinger,**

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter
von 51½ Jahren sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:

Conrad Trinkner mit seinen Kindern.

Beerdigung: Donnerstag, 20. Mai (nachm. 2 Uhr
ab Rotenbach), nachm. ¼4 Uhr in Urnbach.

Hypothekengelder
auszuleihen

ca. 200 000 Mk. auf l. Recht à 4¼—4½%
ca. 250 000 Mk. auf Nachhypoth. à 4½—5%
und grösserer Posten Kapital
à 4% Zins

bei entsprechender doppelter Sicherheit
zu kulantem Bedingungen
und evtl. langjähriger Unkündbarkeit.

Gesuche mit Schätzungsurkunden belegt, sind zu
richten an die

Stuttgarter Hypotheken-Agentur
Stuttgart — Büchsenstr. 10.

Visitenkarten liefert rasch und billigt
C. Meeh.

Schwarzenberg.

Gier! Gier!

stets frisch, zu haben bei
Friedrich Kusterer II.

Garantiert reine, kräftige rote
und weiße
Neckarweine
für Kranke und Rekonvaleszenten
sehr empfehlend, per Liter 60 Pfg.
in Fässern von 20 Liter an, versendet
Herrn. Kösch & „Schützen“,
Bietigheim (Württbg.).

**I. Große Überlinger
Münster-Bau
Geld-Lotterie**

Ziehung am 7. u. 8. Juni 1910.
8289 Geldgewinne Mark:

155 000

Hauptgewinne
bar ohne Abzug Mark:

**60 000
20 000
10 000**

Lose à M. 3.—
Porto und Liste 20 Pfg. extra.
Zu bez. durch die Generalagentur
Eberhard Foltzer, Stuttgart
Kanzleistrasse 20.

Das Enztal!

Da liegt du nun im stillen Frieden
Umsäumt von hoher Tannen Kranz;
So einsam und doch schön hinieden,
Rein Neuenbürg im Sonnenglanz!

Da steht durch grüne Wiesenmatten
Die alte Enz ein silber Band;
Zu schön, wenn man im Waldes Schatten
So sinnend ruht am Vergesrand!

Wer einmal diese Luft genossen
Und deiner Wälder frischen Duft
Und bliebe da noch weltverdrossen,
Wenn ihn das Enztal fröhlich ruft!

So mancher zog nach Wildbads
Quellen,
So krank und matt, oft lebensfadt!
Doch bald sieht man am „Kug“ dem
Hessen,
Den Wildbads Quell gekräftigt hat!

Auf's Neue seid ihr uns willkommen,
Wenn alles steht in Lenzespracht;
Ihr seid mit Freuden aufgenommen,
Wenn wieder heit'rer Himmel lacht!

Es bleibt für immer fest bestehen
Und jedermann ruft freudig aus:
„Dem Enztal soll es wohlgehen,
Ein froh Weidenden jedem Haus!“

In Neuenbürg zu haben bei: C.
Meeh; in Herrnsalb bei: August
Walther.

Schw. **C. Fr. U.**